

Erfahrungsbericht

ERASMUS-Austauschaufenthalt in Glasgow von Sept. bis Dez. 2013 (WiSe 2013/14)

Heimatuniversität: Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Vorbereitung

Schottland hat schon immer einen Reiz auf mich ausgeübt. Aus diesem Grund zog ich Glasgow auch meiner eigentlichen Wahl Spanien vor, als ich entdeckte, dass die University of Glasgow eine ERASMUS-Partnerschaft mit der Uni Mainz unterhält. Der Papierkram rund um die Bewerbung und Anmeldung scheint sehr viel zu sein und die To-do Liste unendlich lang. Aber davon sollte man sich wirklich nicht abhalten lassen, denn im Endeffekt wird durch ERASMUS doch einiges am Austausch entscheidend vereinfacht. Tatsächlich ist es so einfach, für eine ganze Weile im Ausland zu studieren, neue Menschen und Kulturen kennen zu lernen und Erfahrungen zu sammeln, dass es meiner Meinung nach eine verpasste Chance ist, es nicht zu tun. Die University of Glasgow ließ sich allerdings viel Zeit mit der Bestätigung, sodass ich lange befürchtete, gar nicht als ERASMUS-Student angenommen worden zu sein. Dadurch verzögerte sich meine Organisation ein bisschen, vor allem die Bewerbung für das Auslands-BAföG. Die Bearbeitungsdauer für Auslands-BAföG beträgt bekanntlich mindestens sechs Monate und ich kann nur raten, die Formulare rechtzeitig einzureichen und nicht, wie ich, zuerst auf die Bestätigung des ausländischen Instituts zu warten. Vor allem, wenn man auf dieses Geld angewiesen ist.

Ankunft

Glasgow hat einen sehr zwielichtigen Ruf. Ich hörte, bevor ich überhaupt dort ankam, viel über Gewalt, Hooligans, Drogen, „Knife and drug capital of the UK“ usw. Unterbewusst entsteht doch ein bestimmtes Bild und bei meiner Ankunft war ich schon etwas nervös. Es hat einige Zeit gedauert, diese Voreingenommenheit loszuwerden und zu erkennen, dass Glasgow im Grunde nicht schlimmer ist als beispielsweise Frankfurt. Bestimmte Stadtteile habe ich als Ausländer trotzdem weitgehend gemieden, zum Beispiel das East End oder „alles südlich des Flusses Clyde“. Zumindest wurde es mir so von ein paar Locals empfohlen. Es blieb mir aber noch vor Vorlesungsbeginn genug Zeit, auf eigene Faust im City Center, West End, Woodlands und Woodside auf Entdeckungstour zu gehen. Zunächst bin ich bei Freunden von Freunden in der Küche untergekommen, in der ich eine Woche lang auf einem Klappbett schlafen konnte.

Eine schöne Erfahrung gleich zu Beginn war, wie ich in Glasgow eine Wohnung fand. Nach der ersten ERASMUS-Infoveranstaltung überhörte ich das Gespräch eines Studenten und einer Studentin über Wohnungssuche. Ich kam mit ihnen ins Gespräch und es stellte sich heraus, dass die beiden (aus Italien und Frankreich) mit noch einer dritten Französin auf dem Weg waren, sich eine 4-Zimmer-Wohnung anzuschauen - „and if you want, you could be that 4th person.“ Noch am selben Abend zogen wir alle in unsere neue WG!

Das Schöne an ERASMUS ist tatsächlich, dass man schnell Leute findet, mit denen man Zeit verbringen kann. In der Regel sind das nicht die „Eingeborenen“, sondern eben andere internationale Studenten aus der ganzen Welt. Unser Freundeskreis erweiterte sich mit der Zeit um Spanier, Franzosen, Amerikaner, Kanadier, Italiener etc. Mir gefällt der Ausdruck „ERASMUS-Insel“. Auf dieser strandet man nämlich mit vielen anderen, wenn man sich mit so einem Austausch-Programm ins Ausland aufmacht. Letztendlich haben wir aber auch Schotten und schottische Bräuche aus erster Hand kennenlernen können.

Da ich mein Auslands-BAföG viel zu spät beantragt hatte, hoffte ich, einen Wochenendjob in Glasgow zu finden. Aber die Jobsuche stellte sich als sehr schwierig heraus und ich hatte hier bei weitem nicht so viel Glück wie bei der Wohnungssuche. Ich teilte sehr viele Lebensläufe in beinahe jedem Pub und Restaurant meiner Nachbarschaft aus, aber ich bekam nie eine Rückmeldung oder gar ein Bewerbungsgespräch. Irgendwann gab ich die Suche schließlich auf und war darauf angewiesen, mir vorübergehend Geld von meinen Eltern zu leihen.

Leben und Studieren in Glasgow

Da wir eine eigene Wohnung hatten, mussten wir uns auch um Gas- und Stromrechnungen selbst kümmern. Also habe ich mich der Einfachheit halber entschieden, ein Bankkonto bei der Bank of Scotland zu eröffnen. Banking in Großbritannien ist kostenlos und ich konnte mein Konto mitsamt VISA-Karte schon nach ein paar Tagen uneingeschränkt verwenden. Gerade wenn man nicht in einem Studentenwohnheim untergekommen ist, kann ich es nur empfehlen, ein schottisches Bankkonto zu eröffnen. Wir haben als WG dieses Konto benutzt, um Rechnungen und Miete zu bezahlen.

Andere Angelegenheiten ließen sich recht schnell regeln. Internet hatten wir auch innerhalb einer Woche (bei Virgin Media) und nach einem Telefonanruf hatte ich Benutzerkonten bei Scottish Gas und Scottish Power eingerichtet, um für unseren Gas- und Stromverbrauch aufzukommen. Auch eine schottische Handynummer hatten wir alle innerhalb kürzester Zeit. Sowohl Rechnungen als auch Handy und Banking ließen sich sehr leicht online regeln, was das Leben schon sehr vereinfacht.

Eine sehr nervige Angelegenheit hingegen war die Council Tax Exemption. Die Council Tax ist eine Steuer für Wasser und städtische Dienste wie die Müllabfuhr usw., von der Studenten befreit sind. Allerdings war es eine sehr zeitaufwendige Angelegenheit, als Austauschstudent eine solche Befreiung zu bekommen und mehrere Male mussten wir verschiedene Dokumente nachreichen, dort anrufen oder vorbeigehen. Also noch ein Ratschlag: Früh um die Council Tax Exemption kümmern!

Von Glasgow aus kann man viel von Schottland sehen und machen. Zwei Mal bin ich mit Freunden an die Westküste und von dort aus mit der Fähre auf die Isle of Bute und die Isle of Cumbrae gefahren. Nordwestlich von Glasgow liegt Loch Lomond, ein sehr bekannter See und anscheinend der romantischste Ort Schottlands. Ein Tagesausflug dorthin lohnt sich definitiv! Wenn man außerdem schon mal dort ist, sollte man sich die Isle of Skye im hohen Norden nicht entgehen lassen. Es gibt von der Uni organisierte Busfahrten mit einer Übernachtung. Aber auch privat mit einer kleineren Gruppe im Leihwagen ist es ein sehr schönes Erlebnis. Von dort ist dann auch Loch Ness und Inverness (Capital of the Highlands) nicht mehr weit.

Auch Edinburgh ist absolut einen Besuch wert. Glaswegians (Leute aus Glasgow) sind sehr stolze Menschen. Stolz auf ihr Land und stolz vor allem auf Ihre Stadt – und Edinburgh ist selbstverständlich der direkte Konkurrent. Ich beziehe hierbei keine Seite, aber auch wenn Edinburgh vielleicht die schönere Stadt mit viel mehr Geschichte und Altstadt ist, so ist Glasgow einfach die lebendigere Stadt. Durch die vielen Studierenden an den drei (!) Unis der Stadt fühlt man regelrecht das Leben auf den Straßen pulsieren.

Eine andere Sache, an die wir uns alle erstmal gewöhnen mussten, war der schottische Dialekt. Anfangs ist er sehr schwer zu verstehen, wenn man nurritisches oder amerikanisches Englisch gewohnt ist. Viele Schotten, denen ich begegnete, vor allem Glaswegians, behaupteten gerne von sich selbst, dass sie eigentlich kein richtiges Englisch sprechen könnten. Aber mit der Zeit schafft man es, selbst damit klarzukommen und dann auch die Antwort des Busfahrers zu verstehen, wenn man ihm eine Frage stellt. Trotzdem kann ich mit ziemlicher Sicherheit sagen, dass sich unser Aller Englisch sehr verbessert hat.

Vor allem bei meinen französischen Mitbewohnern (mit denen es anfangs richtige Verständigungsprobleme gab) konnte ich regelrecht beobachten, wie sich ihre Sprachkenntnisse verbesserten.

An der Uni hatten wir keine Probleme mit dem schottischen Dialekt, denn die Dozenten kamen selbst meistens nicht aus Glasgow. Learning Agreement kann man vergessen - das hat bei keinem, den ich kenne, so funktioniert, wie er oder sie es geplant hat. Wir mussten uns alle neue Kurse aussuchen und mit der Heimatuniversität per Mail absprechen, wie und wo man sich diese anrechnen lassen konnte.

Aber im Endeffekt hab ich dort auch studiert und etwas gelernt! Auch wenn es einen in seiner akademischen Laufbahn nicht unbedingt voran bringen mag, nimmt man durch ein Auslandsstudium viele Erfahrungen mit, die keine Vorlesung vermitteln kann.